

437

Zeugenvernehmung

Herr SPEITEL wurde nach Belehrung über sein Auskunfts- und Aussageverweigerungsrecht gebeten, Einzelheiten zum Verlauf des Treffs vom 4.9.1977 in Wuppertal zu berichten. Er erklärte:

Die Initiative zu diesem Treffen ging von uns aus dem Büro aus. Wir hatten das Bedürfnis, unsere Situation umfassend darzustellen und mit den Illegalen zu erörtern. Wir sahen unsere Situation wie folgt:

BUBACK-Mord, PONTO-Mord, Granatwerferüberfall auf die Bundesanwaltschaft waren als militante Aktionen der RAF gelaufen.

Unser Büro war nach diesen Aktionen grundsätzlich Ziel von Maßnahmen der Bundesanwaltschaft und des Bundeskriminalamtes.

Aus Andeutungen bei Treffs erfuhren wir, daß die Illegalen wieder an der Vorbereitung einer Aktion arbeiteten. Für uns war klar, daß nach solch einer Aktion das Büro nicht mehr weiter existieren würde.

Das Ende des Büros war also abzusehen und es stellte sich die Frage nach unserer Perspektive. Sollten wir uns verhaften lassen? - Damit rechneten Gisela POHL, Rals FRIEDRICH, Christof WACKERNAGEL und ich.

Sollten wir ins Ausland gehen und dort ein neues Büro aufbauen? - was ohne Zusammenarbeit mit den Illegalen nicht möglich gewesen wäre. Oder sollten wir gleich zu den Illegalen gehen und abtauchen?

Gehandelt werden mußte.

Der Treff wurde wegen seiner Dringlichkeit zwischen alle anderen laufenden Sachen geschoben und der Termin wurde auf unsere Bitte hin von den Illegalen bestimmt.

438

Auf der Büroseite nahmen Christof WACKERNAGEL, Ralf FRIEDRICH, Gisela POHL und ich teil, von den Illegalen Peter BOOCK und Stefan WISNIEWSKI.

Das Treffen fand in Wuppertal in der Gaststätte "Wienerwald" statt. WISNIEWSKI und BOOCK übernahmen sofort das Kommando und teilten Gruppen ein.

WISNIEWSKI, Ralf FRIEDRICH und ich sind dann spazieren gegangen und haben dabei gesprochen, die anderen blieben im "Wienerwald".

WISNIEWSKI rekapitulierte die Situation aus der Sicht der Illegalen und zwar proklamatorisch def-initiv.

Diese bestimmende Art war im Gespräch mit Illegalen etwas ungewöhnlich.

Unsere Vorstellungen von einem allmählichen Eindringen in die illegale Struktur, auch unsere Vorstellungen von der Tätigkeit in der Illegalität - Kuriertätigkeit, Agitation und Propaganda - verwarf er kategorisch.

WISNIEWSKI stellte die Situation vor dem Hintergrund der vergangenen Aktionen dar, die eine militante Eskalation bedeuteten und durch noch folgende Aktionen gesteigert werden sollte.

Die Gruppe sei nur auf diese Eskalation hin strukturiert und eindeutig militärisch organisiert. In dieser Situation sei eine normale Rekrutierung von neuen Mitgliedern mit einer längeren Anlaufzeit nicht möglich.

Die Struktur der Gruppe, insbesondere im Hinblick auf die bevorstehende Aktion, mit der die Eskalation auf den Höhepunkt getrieben werden sollte, erlaube unsere Aufnahme, nur, wenn eine bedingungslose Unterordnung unter die militärische Struktur gewährleistet sei.

Ralf FRIEDRICH und ich versuchten durch sondierende Fragen den Charakter der bevorstehenden Aktion auszuloten. WISNIEWSKI antwortete nur allgemein vielsagend und gleichzeitig nichtssagend, daß diese Aktion eine "harte Kiste" sei. Härter als das, was bisher gelaufen sei. WISNIEWSKI sagte zu mir direkt, unter Ansprecherung auf meine Vergangenheit: "Das ist bei Dir wohl nicht drin?" Auch Ralf FRIEDRICH erklärte, daß er damit Schwierigkeiten haben würde. Danach gingen wir in den "Wienerwald" zu den anderen zurück.

Im "Wienerwald" wurde in großer Runde das Ergebnis der internen Gespräche erörtert. Gisela POHL hatte sich ähnlich wie Ralf FRIEDRICH geäußert. 439

Während Ralf, Gisela und ich an unserem legalen Status hingen, war das für Christof WACKERNAGEL nicht die Hauptfrage. Er gab seine grundsätzliche Bereitschaft zu verstehen, illegal zu werden.

WISNIEWSKI und BOOCK zogen sich zu internen Beratungen zurück. Sie kamen wieder und erläuterten uns, warum unsere Vorstellungen von einer Eingliederung in die illegale Struktur nicht machbar seien. Die Vorbereitungen für die bevorstehende Aktion seien zu weit vorangeschritten. Die einzelnen Funktionen innerhalb der Gruppe seien verteilt und auf die Aktion fixiert. Mit der Aktion müsse ab morgen gerechnet werden.

Im Gegensatz zur RAF-Konzeption, die die Gefangenen immer wieder propagierten, die die Gleichzeitigkeit von politischer Perspektive und Aktion betonte, stellten WISNIEWSKI und BOOCK nur die Aktion in den Vordergrund. Für eine unseren Vorstellungen Rechnung tragenden Arbeit blieb dabei gar kein Raum bei den Illegalen.

Auch die Funktion des Büros wäre nach dieser Aktion nicht mehr erfüllbar. Sei es, daß das Büro ausgeräumt würde oder sei es, daß es keine Gefangenen mehr geben würde.

Wir vier aus dem Büro waren durchaus niedergeschlagen. Auf unser Gejammer erklärte BOOCK etwa wörtlich: "Was meint ihr, wie uns zumute ist, wenn wir an morgen denken; wenn ich daran denke, geht mir der Arsch mit Grundeis!"

WISNIEWSKI sagte etwas im gleichen Sinne. Die Äußerung BOOCK's habe ich deshalb noch so genau in Erinnerung, weil sie im Gegensatz zu seinen sonstigen harten Sprüchen stand.

Es blieb uns nichts anderes übrig, als eine Kontaktaufnahme für die Zukunft zu vereinbaren. Auf die künftigen Ereignisse sollten wir selbst reagieren.

Mich hat die Sache sehr mitgenommen, ich war völlig verwirrt. So wie bisher konnte es nicht weitergehen, es mußten Konsequenzen gezogen werden.

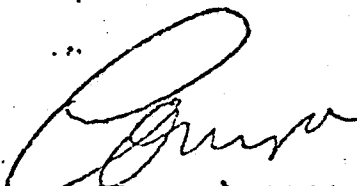
440

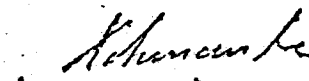
Zum Schluß erklärten WISNIEWSKI und BOOCK, sie benötigten eine Person für einen wichtigen Job. Beide gingen raus und berieten sich. Als sie wieder hereinkamen, bestimmten sie Christof WACKERNAGEL für diesen Job. Auf unsere Frage, ob er ganz wegbleiben würde, erklärten sie, er komme noch rechtzeitig vor der Aktion zurück.

WISNIEWSKI und BOOCK fragten mich, ob wir den von mir mitgebrachten Revolver behalten wollten. Ich sagte nein. Darauf erklärten sie, daß ich ihn dem Christof geben sollte. Das tat ich auch.

...*Sell*... gelesen, genehmigt und unterschrieben:

...*G. Seitel*.....

  
(Lampe) OStA

  
(Schmanke) KHK